Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 38

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

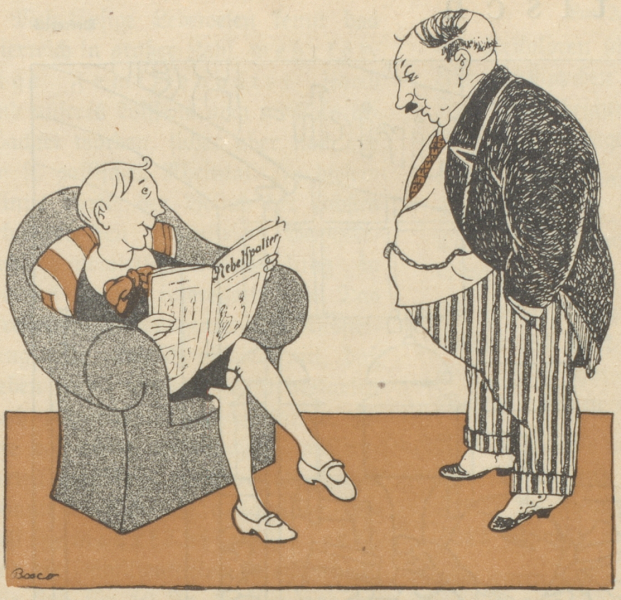
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



„Was liesist da! Zeig her!“ — „Lueg Vater, das isch nüt für Dich. Dä Nebelspalter g'hört der Juged.“

Das Ewig-Weibliche

im Sommer 1923

Wie sie wandelt dahin, milcharmig, mit bräunlichem Nacken!
Wie die schaukelnde Brust strafft das leichte Gewand!
Prall um die weiche Hüfte sich legt des Kleides Gewebe,
Und der zärtliche Gurt schwankt mit dem runden Gesäß.
Durch den duftigen Schleier zeichnen sich rosig die Schenkel,
Und der Wade Gewalt strotzet im seidenen Flor.

Fleischgewordene Göttin, als Herrscherin zwingst du die Erde;
Wie im siegreichen Schild stecket dem Helden der Pfeil,
Haftet am vollen Busen wie auch am rundlichen Rücken
Dir der brennende Blick, lodernd aus männlichem Aug'. N.

*

Gut gegeben

Gast: „Ich gebe ja zu, daß alles bei Ihnen schön sauber und die Bedienung viel flotter ist als in andern Restaurants, aber die Portionen sind doch nur halb so groß wie anderwärts.“

Wirt: „Bedenken Sie doch, doppelt gibt, wer schnell gibt!“ qu

*

Die Katastrophe

chischen“ Begründung: „Die kommende Bezirksviehausstellung versetzt mich leider in die Lage meine Mitgliedschaft . . .“ u.s.w.

Und auch die Herren von der Kommission demissionierten, — einer nach dem anderen. Verließen, wie die Ratten, feige das sinkende Schiff.

Tüpfeldinger blieb allein.

Die Konzertgesellschaft war sozusagen über Nacht ihrer Auflösung entgegengegangen. Nein, es war mehr als Auflösung gewesen; es war eine Explosion der guten Geister, die er im Banne der Musik treu und fest gefesselt wähnte. — Tiefe Scham durchglühte die Familie Tüpfeldinger beim nächsten Besuche des Dr. Pfusch.

Aber seltsam, — oder war es seine edle Künstlernatur? — Pfusch grämte sich kaum um „die Katastrophe“.

Er blieb den Tüpfeldingers, ihren Weinen, ihrer Küche und ihrer Tochter Beatrice für alle Zeiten zugetan.

Zeigte sogar Interesse für die Kühe der Ortschaft und ihre Chancen an der Preisverteilung.

Wie unergründlich doch manchmal diese Künstlernaturen sind! —

Als nach Monatsfrist die Bezirksviehausstellung ihre Tore öffnete, wollte auch Dr. Pfusch sich einen Rundgang mit Tüpfeldinger nicht versagen.

Als sie zu den Schweinen kamen, — den prachtvollen, sauberen, schon mehrfach prämierten Exemplaren, da sagte Dr. Pfusch:

„Mein lieber Tüpfeldinger, diese Abteilung da, erinnert mich lebhaft an die Loite, vor die ich meine Perlen geworfen habe“.

Und Tüpfeldinger zerdrückte eine Träne im Augenwinkel:

„Ja Meister — Sie haben Recht . . . der Materialismus — ist stärker als wir . . .“

Stumm schritten sie weiter, — Heroen des Geistes, — vom Schicksal ungebeugt.

Urlaubsgesuche

Ein Leutnant war, während seine Kompagnie an den Schanzen arbeitete, auf acht Tage in Urlaub gegangen. Nach seiner Rückkehr sieht er, daß inzwischen einige lange weite Schächte aus Holz zugerüstet worden waren, deren Zweck ihm nicht sogleich klar ist. (Es waren trichterförmige Luftschächte für Artilleriestände.)

„Wa sött da geh, Bronner?“, frägt er einen zunächst arbeitenden Füsilier.

„Da sönd jetz äbe die neuen Iwörf för Urlaubsgsuech, Herr Lütenant.“

*

Lieber Nebelspalter!

Weil es Tatsache ist, ist es kein schlechter Witz: Trudy singt zu Hause nach ihrem ersten Sonntagschulbesuch aus vollem Herzchen: „Gott ist die Liebe, er liegt auf mich; drum sag ichs nocheinmal . . .“ ö

Kunstkredit*)

Da die Kunst sie auf Kredit
jetzt uns zugesichert haben,
lasse ruhig dich begraben,
denn da kommst du nicht mehr mit.

Staatlich werden hergestellt
Jahr für Jahr jetzt Meisterwerke —
(und das Glück winkt jedem Zwerge,
der sich auf die Zehen stellt,

der nach Lohn und Lorbeer hascht).
Doch trotz vielen Kraftgebärden,
lieber Gott, es will nicht werden —
und das Volk ist überrascht.

Ueberrascht und konsterniert
schaut es diese Kunstgebilde
und die Jury, die voll Milde
jeden Fludribus prämiert.

Darf dem Volk, das nicht begreift,
was denn Schönes da zu finden,
darf man ihm das Maul verbinden,
wenn's auf solche Künste pfeift?

*) Aus dem empfehlenswerten Büchlein „Spatzengesänge“, von Emanuel, das kürzlich im Verlag Frobenius A.G. in Basel erschienen ist und einen unserer fleißigsten Mitarbeiter zum Verfasser hat.

Oesterreichisches Leumundszeugnis

Laura Silberstein stand am hiesigen Platze als Prostituierte unter sittenpolizeilicher Kontrolle. Sie ist weder als bestraft, noch als kurrendiert vorgemerkt und ist auch sonst in sittlicher Beziehung nichts Nachteiliges über sie bekannt. Amtsstelle

Isis und Osiris

Zwei Götter im alten Aegypterland
vereinigt im Ehebund, Hand in Hand
beherrschten des Nilstroms gewaltigen Lauf. —
Der Mensch blickte betend zu ihnen auf.

*

Und heute erscheint dieses Götterpaar
im Saal, im Bureau, im Boudoir,
im Wirtshaus, im Club, im Zug, im Verein,
beim Bier, beim Thee, beim Kaffee, beim Wein.
und allenthalben begreift man geschwind,
daß die beiden göttlicher Herkunft sind.
Ob einer ein Bergmann, ein Flieger, ein Taucher,
er sagt Dir als Zigarrettenraucher:
Osiris und Isis erkenn ich bei Nacht,
ich kann es bekräftigen und beschwören,
weil sie zum allerbesten gehören,
was Gerber an Zigaretten macht.